

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung aus Verona vom 4. Juni d. J. den Landesgerichtsrath Anton von Bornemiszja zum Präses des Urbairialgerichtes in Szathmar, Nemethy, dann den Finanz-Profuraturs-Adjunkten Franz von Nagy zum Präses des Urbairialgerichtes in Miskolcz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juni d. J. den Vize-Konsul Alfred Ritter von Kremer in Cairo zum wirklichen Konsul daselbst allergnädigst zu ernennen und die Vizekonsulate in Monastir und Widin den General-Konsulatskanzlern Franz Sorette in Serajevo und Dr. Leopold Walcher v. Moltheim huldreich zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben ddo. 17. April d. J. dem FML. und Armee-Korps-Kommandanten Andor Melzer v. Kellemes, ferner mit Allerhöchstem Handschreiben ddo. 5. d. Mts. den beiden Sektions-Chefs im Handelsministerium, Karl Esch und Karl Seibers v. Czernhausen, die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juni d. J. den Rechnungsrath der oberösterreichischen Staats-Buchhaltung, Josef Eirig, zum Vizebuchhalter dieser Staats-Buchhaltung mit dem systemmäßigen Gehalte allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium des Aeußern hat einvernehmlich mit jenem des Handels ernannt: Die Konsulats-Kanzler Konrad Waffitsch in Konstantinopel, zum General-Konsulatskanzler in Serajevo; Adolf Schulz in Beirut, zum General-Konsulatskanzler daselbst;

Josef v. Schnell in Konstantinopel und Gerhard Chyari in Galaz, zu General-Konsulatskanzlern in Alexandrien und Jassy; Anton v. Braniczany in Belgrad, zum General-Konsulatskanzler allda; ferner die Vizekanzler: Alfons Ritter v. Quersiaux, zum ersten Dolmetsch des Generalkonsulats in Alexandrien; Oskar Montlong, der Agentie und des Generalkonsulats in Bukarest, zum zweiten Konsulats-Kanzler in Konstantinopel; Stefanelli v. Brendterhof und Hohenmauer, des Konsulats in Rustschuk, und Johann Hanswenzl, der Agentie und des Generalkonsulats in Jassy, zu Kanzlern bei den Konsulaten in Salonik und Galaz. Die Vizekanzler Rud. Fielek in Ibraila und Friedrich Pertazzi in Scutari wurden in gleicher Eigenschaft nach Jassy und Rustschuk versetzt und die Konsular-Cleven Karl v. Kwiatkowski in Galaz und Richard Franceschi in Alexandrien, zu Vizekanzlern in Bukarest und Smarri befördert. Endlich ist dem Adjunkten des Landesgerichtes in Hermannstadt, Dr. Georg Furtani, der Aktuarsposten bei der Agentie und dem Generalkonsulate in Jassy verliehen worden.

Der Minister des Innern hat die Konzepts-Praktikanten Franz Marcese Brivio und Vorhar Rüstern v. Wetterrich zu Statthalterei-Konzipisten ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten Gustav Reithof in Steyr zum Rathsekretär bei dem Landesgerichte in Salzburg ernannt.

Der Justizminister hat bei dem Oberlandesgerichte in Lemberg den Rathsekretärs-Adjunkten Leontin Ritter v. Duczynki zum Rathsekretär und den Gerichts-Adjunkten des Landesgerichtes in Lemberg, Adolf Edlen v. Pressen, zum Rathsekretärs-Adjunkten ernannt.

Der Justizminister hat den Landesgerichts-Adjunkten in Brünn, Johann Halatschka, zum Rathsekretär des Kreisgerichtes in Teschen ernannt.

Der Finanzminister hat den provisorischen Berg-Kommissär in Leipzig, Ignaz Jeschke, zum Berg-Hauptmann in Krakau ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Aktuar Ignaz Brunner zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Budweis ernannt.

Der Justizminister hat den Assistenten der Landesbaukassa in Czernowitz, Leo Sypniowski, zum Landtafel- und Grundbuchamts-Offizialen bei dem Landesgerichte Czernowitz ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Gymnasial-Supplementen zu Preßburg, Eduard Kovotny, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium der Kleinfeste zu Prag ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplementen an der k. k. Ober-Realhsule in Linz, Franz Dawidowski, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Juni.

Der Krieg ist in eine neue Epoche getreten. Unsere Armee hat den vollständigen Rückzug an die Mincio-Linie beendet, sie steht in nächster Nähe ihrer Hilfsmittel und wird gedeckt durch die festen Plätze Mantua, Peschiera und Verona. Schon jetzt, nachdem unser ritterlicher Kaiser den unmittelbaren Oberbefehl über sämtliche Truppen übernommen hat, dürfte die Offensive ergriffen worden sein und in der Nähe Jener, für die überreichlichen Waffen so ruhmvollen Schlachtfelder von Sommacampagna, Santa Lucia, Custozza und Valeggio (in letzterem Orte war gestern, am 23., das Hauptquartier des Kaisers) wird hoffentlich bald die Scharte von Magenta ausgewetzt werden.

Die Mobilmachung der preussischen Armee ist ein Akt, dessen Tragweite nicht unterschätzt werden darf.

Feuilleton.

Die Feldmarschall-Lieutenants Baron Reischach und Graf Clam-Gallas.

(Schluß.)

Das gräfliche Geschlecht der Clam-Gallas ist ein altes, berühmtes. Eduard Graf Clam-Gallas ist in Prag am 14. März 1805 geboren, trat mit 17 Jahren in die militärische Laufbahn, und stieg in wenigen Jahren bis zum Oberst. Generalmajor wurde er 1846. Im Anfang des Jahres 1848 kam er nach Mailand, wo er dem Aufstand gegenüber die ersten Proben seines persönlichen Muthes ablegen sollte. Eine schwierige Aufgabe ward ihm am 20. März zu Theil. Dem in Waffen stehenden Volke war es vor Allem wichtig, sich der Stadithore, besonders des nach Piemont führenden Thors zu bemächtigen. Porta Ticinese ist der vom eigentlichen Revolutionselemente dichtbevölkerte Stadtheil, wo die Häuser bis hart an den Wall reichen und jede Bewegung erschweren. Dort liegt an der Hauptstraße der Gussorgplatz mit seiner Kaserne, der einzige, wo den Truppen in diesem Stadtheile eine freiere Bewegung gestattet ist und das Thor beherrscht wird. Clam-Gallas behauptete

sich daselbst, bewachte alle Zugänge zum Kastell bis nach Porta Tosa hin, und deckte so den Rückzug der Armee.

Ehrenvoll war für ihn der 6. Mai, der Tag der denkwürdigen Schlacht von S. Lucia. Dort stand er mit seiner Brigade am äußersten rechten Flügel an der Redoute, die heute noch seinen Namen führt; es gelang ihm, eine rasche Bewegung durchzuführen, wodurch der linke Flügel des Feindes zum Rückzuge gezwungen, der Kampf der Entscheidung zugeführt wurde. Glänzende Thaten vollbrachte er bei den Stürmen auf Montanara und auf die Anhöhen Bicenza's.

Während der Schlacht bei Sommacampagna deckte er, in raschem Marsche vorrückend, die linke Flanke der Armee und bestand auf dem Monte Lamaor ein hitziges Gefecht, dessen Entscheidung bedeutungsvoll für die ganze Armee werden mußte. Wenn es den Piemontesen gelang, auf seinem linken Flügel durchzubrechen, drohte der ganzen Armee augenscheinliche Gefahr. Er behauptete also, trotz der Befehle zum Rückzuge, seine Stellung, veränderte seine Aufstellung, trotzdem, daß der Feind, welcher sich der Anhöhe schon bemächtigt hatte, aus sechs Batterien ihn auf das Dreifache beschoss, nahm ihn in die Flanke und erneuerte seinen Angriff, bis der Feind seine Absichten aufgab und sich auf Villafranca zurückzog. Während dieses heißen Marsches gab er bedeutende Proben persönlicher Tapferkeit, indem er im dichtesten Regengüssen auf den bedrohten Punkten erschien und durch seine Unererschrockenheit den Muth der

Soldaten von Neuem belebte. Noch ein Mal auf dem Marsche von Vodi nach Watland, zeichnete er sich durch den Sturm auf das stark verschanzte Casignetto aus, indem er den Feind mit dem Bayonnete bei Casa Bessana zurückwarf. Clam-Gallas wurde durch das Ritterkreuz des Theresienordens für diese Thaten ausgezeichnet. Er verzichtete aber auf die damit verbundene Pension, und zwar auf Lebenszeit und widmete sie seinen Tapfern, welche am Tage von Custozza unter ihm geochten und sich besonders ausgezeichnet hatten oder verwundet wurden.

Nicht lange ruhte er von den Mühen des italienischen Feldzuges. Schon im April 1849 kam er als Feldmarschall-Lieutenant nach Siebenbürgen, wo er das Armeekorps kommandirte. Er stand in der Walachei, um Enders Operationen zu unterstützen und hatte Auftrag, Kronstadt, die Rückzugs- und Verbindungslinie mit der Basis des russischen Korps zu decken; er marschirte nach Kronstadt, konzentrirte sich daselbst, rückte auf Szen-György zur Deckung dieser Stadt, schlug daselbst Bem am 20. Juli und wieder bei Kaszon-Ifsaln am 1. August, wo er die Aufständischen gänzlich zerstreute, und beschloß seine Aufgabe mit der vollständigen Entwaffnung der Szekler. Nach Beendigung des Feldzuges war er kommandirender General in Böhmen, von wo ihn der kaiserl. Befehl nach der Lombardei rief, wo er mit bewunderungswürdiger Saftigkeit anlangend, seinen ersten Kampf am Tessin bestand.

Nicht allein, daß dadurch dem kleinen Nachahmer des großen Corsen bewiesen wird, wie wenig man seinen Lügen glaubt, er wird dadurch auch gezwungen, seine Kräfte zu theilen, er wird verhindert, mehr Truppen nach Italien zu senden und genöthigt die Stimme Deutschlands anzuhören, die bald laut genug erklingen wird. Die Pariser Journale ignoriren zwar dieß Vorgehen Preußens, sie dürften aber bald schlagende Beweise erhalten. Der Schritt Preußens hat zur Folge gehabt, daß es auch in französischen Heerwesen sehr mobil wird. Die Osmarree, welche bald „Rhein-Armee“ heißen wird, soll bis zum 5. kommenden Monats auf 220.000 Mann mit 400 Kanonen gebracht werden. Was wird die französisch-gesinnte „Köln. Ztg.“ dieser Nachricht für ein Mäntelchen umhängen? Was soll man noch sagen, wenn dieses Blatt dem deutschen Volke erzählt: „die französische Regierung sei von der preussischen Maßregel vorgängig unterrichtet gewesen und habe deren Vollstreckung ohne Aenehe erfahren“. Das ist hoffentlich eine ebenso gemeine Lüge, wie jene des „Nord“, welcher berichtet, der Prinz-Regent habe ein eigenhändiges Schreiben an Louis Napoleon gerichtet, was die „Pr. Ztg.“ entschieden dementirt. — Der „N. A. Ztg.“ schreibt man aus Preußen über die Mobilmachung: sie ist die Antwort auf die Schlacht von Magenta, auf die russische Note, auf den Sturz der Torypartei. Magenta bildet den Wendepunkt in dem italienischen Krieg; Oesterreich tritt in die reine Defensive ein, und somit fragt es sich, ob das französische Kriegsmantel zur Ausführung kommt, oder nicht? Das Zirkular des Fürsten Gortschakoff ist allerdings in Berlin nicht übergeben worden, aber der preussischen Regierung kann es nicht gleichgültig sein, wenn eine auswärtige Macht sich herausnimmt, den deutschen Bundesgenossen Preußens gute Lehren zu geben und Vorschriften zu machen. Da fragt es sich: wie Rußland mit dieser seiner Verwerfung um eine Professur des deutschen Bundesrechts in aller Kürze zu beschneiden sei.

Der Eintritt Oesterreichs in die Offensive — wenn auch nur formell — hat die Tories in England erst aus der Bahn, dann aus den Aemtern hinausgedrängt. Nun fragt es sich: ob Palmerston und Russell den heilsamen Schrecken einjagen werden, der veranlaßt, solange neutral zu bleiben, als unsere Neutralität den Franco-Garden behagt. Auf diese drei Fragen, wie gesagt, hat der Prinz-Regent mit der Mobilmachung geantwortet. Das französische Manifest soll nicht ausgeführt werden; Rußland soll uns keine Vorschriften machen; Lord Palmerston soll zusehen, wie lange er selbst am Ruder bleibt, sammt dem größten Diplomaten, der je Staatssekretär Ihrer britischen Majestät für das Auswärtige war. —

Die „D. P.“ hat Privatnachrichten erhalten, welche die neulich gerüchtweise gemeldete Ankunft zweier französischer Kriegsschiffe im Hafen von Antivari als Thatsache bestätigen. Antivari ist ein besetztes Städtchen mit 6000 Einwohnern an der albanesischen Küste der Adria und liegt ganz nahe an der österreichisch-dalmatinischen und montenegrinischen Grenze.

Die Franzosen schifften daselbst viele Kisten aus. Zwei dieser Kisten, die geöffnet wurden, enthielten Gold- und Silberstücke in den verschiedenartigsten Münzsorten; die übrigen enthielten, ihrer Form nach zu schließen — Waffen.

Alle Vorkehrungen der Franzosen lassen darauf schließen, daß sie in Antivari, auf türkischem Boden, ein Kriegsdepot errichten wollen, welches nach einem großartigen Maßstabe projectirt ist, denn es werden in Valle di Croce, dem Hafenplatz Antivari's, noch „achtzehn französische Schiffe erwartet.“

Die französische Festsetzung in Antivari ist, ganz abgesehen von den Zwecken, die dadurch verfolgt werden, an und für sich ein Akt, gegen den alle Mächte protestiren müssen, wenn in Europa überhaupt noch von einem völkerrechtlichen Zustand die Rede sein soll. Die Türkei hat mit dem Kriege zwischen Oesterreich und Frankreich nichts zu schaffen, sie ist durch Traktate und durch eigene Erklärung zur strikten Neutralität verpflichtet, und daher auch berechtigt, in dieser Stellung respektirt und in derselben von den übrigen Neutralen beschützt zu werden.

Faßt man den ziemlich offen vor Augen liegenden Zweck dieser französischen Okkupation und den Zustand der benachbarten türkischen Länder in's Auge, so zeigt sich, daß Louis Napoleon durch diesen Schritt alle Verpflichtungen verlegt, die er sich beim Ausbruch den neutralen Mächten gegenüber selber feierlich auferlegt hat. Da Frankreich in der unmittelbaren Nähe von Montenegro, Geld, Waffen und Truppen ausschiffet und eine Kriegsstation gründet, so wird ohne Zweifel in Erfüllung geben, was lange voraus verkündet worden, es wird nämlich der Fürst der Czernagorzen zur Würde eines aktiven Alliirten des Kaisers der Franzosen gegen Oesterreich erhoben und ein Angriff auf das Gebiet von Cattaro versucht werden. So hält Napoleon III. sein feierliches Versprechen, den Krieg streng zu lokalisieren. Wenn aber die Montenegriner unter dem offenen Schutze Frankreichs sich

erheben, so wird dadurch in der Herzegowina, in Bosnien u. s. die Revolutionsglut zur hellen Flamme angefaßt und die Integrität der Türkei auf's Aeußerste gefährdet werden. So erfüllt Frankreich sein durch Walewski der englischen Regierung gegebenes Wort, daß es die revolutionären Elemente nirgends begünstigen und namentlich in Betreff der Türkei die Verträge gewissenhaft respektiren werde.

Zur Mobilisirung in Preußen.

Der bedeutsame Artikel der „Preuß. Zeitung“, welcher gestern im telegraphischen Auszuge mitgetheilt wurde, lautet wörtlich wie folgt:

„Als die Regierung von der Vertretung des Landes bedeutende Geldmittel forderte, wurden derselben die politischen Zwecke nicht verschwiegen, für welche diese Summen bestimmt seien. Die Vertretung des Landes hat diese Zwecke einstimmig gebilligt.“

Der Gang der Ereignisse hat seitdem näher zur Ausführung dieser Zwecke hingeführt. Die Aufgaben der Lage müssen rechtzeitig begriffen werden, wenn die Folgerichtigkeit der Entschlüsse, der Nachdruck des Handelns, die Geltung des preussischen Staates in der verwickelten Krisis, in welcher sich Europa befindet, gewahrt werden sollen.

Die französisch-sardinische Armee bewegt sich nahe an den Grenzen Deutschlands. Die preussische Regierung hat wiederholt unter Zustimmung der Landesvertretung erklärt, daß sie die Sicherung Deutschlands als ihrer Sorge anvertraut betrachte.

Der Konflikt in Italien dehnt sich täglich weiter aus, er nimmt immer größere Dimensionen an. Die demselben am weitesten entfernt stehenden Mächte rüsten in einem großen Maßstabe. Welcher Preußen von einigem Vaterlandsgefühl könnte wollen, daß Preußen einem solchen Konflikte und solchen Rüstungen gegenüber in einer nicht schlagfertigen Stellung verharre?

Die Regierung würde ihrer Pflicht wie dem Sinne der Nation untreu werden, wenn sie darauf verzichtete, dem Geiste gemäß zu handeln, durch welchen Preußen groß geworden ist.

Preußen ist frei von jeder Verpflichtung. Es gehorcht nur den Verpflichtungen, welche der innersten Natur seines Staatsinteresses entspringen. Es hiesse die Grundlagen der Kraft dieses Staates verkennen, wenn sich die Regierung Preußens außerhalb der nationalen Richtung bewegen wollte. Deutschlands Interessen sind Preußens Interessen, und es wird sich bald zeigen, ob die Initiative, welche Preußen ergreifen hat, von den deutschen Staaten und Stämmen mit dem Nachdrucke unterstützt werden wird, welcher zu ihrer Durchführung nothwendig ist. Die deutschen Bevölkerungen sind von dem Wunsche erfüllt, die einen so großen und begabten Volke zukommende Geltung in Europa zu gewinnen. Preußen ist bereit, das Gewicht Deutschlands in die Waagschale der Entscheidung fallen zu lassen.

Die Regierung rechnet auf den Patriotismus des preussischen, des deutschen Volkes. Der Gang ihrer Politik steht fest. Diejenigen, welche demselben Hindernisse in den Weg zu legen suchen, mögen bedenken, daß sie dem Gegner des Vaterlands Dienste leisten.“ (Dieser Passus ist für die Gothaer. A. d. R.)

Vom Kriegsschauplatze.

Wir haben den Verlust einer Fahne des Infanterie-Regiments Graf Hartmann in der Schlacht bei Magenta angezeigt, die der Feind, wie er selbst gesteht, auf Leichenhaufen gefunden, als Trophäe auflesen ließ. Unsere Truppen führen also unsere Paniere mit in den Kampf. Wie aber der Feind? Er ist um die Sicherheit seiner Adler sehr besorgt, und läßt sie niemals in das Gefecht mitnehmen, daher wohl auch eine Eroberung derselben im Kampfe nicht vorzukommen kann. Das ist unzweifelte Thatsache, die nicht widerlegt werden kann. Wir haben ferner gezeigt, in welcher Racht und Gefühl verletzenden Weise wehrlose Gefangene hingerichtet wurden, wir müssen auch feierlich gegen das Verfahren des Feindes protestiren, der da unsere Aerzte, welche den Verwundeten beider Theile ihre Hilfe am Kampfplatze angedeihen lassen, in die Gefangenschaft führt, und endlich das empörende Benehmen verdammt, das wir bei Magenta, eines ehrenhaften Soldaten ganz unwürdig, erfahren mußten. Ein Trupp Franzosen rief unsern anrückenden Krieger zu, daß er sich ergeben und vom ferneren Kampfe absehen wolle; unsererseits wurde dieser Versicherung Glauben geschenkt und die schußfertigen Gewehre abgesetzt. Kaum aber waren wir in die nächste Nähe gekommen, als der Feind ebenso perfid als unehrenhaft unsere Leute mit einer Decharge empfing, und eine Handlungsweise beging, die bei Briganten, aber nicht bei, das Völkerrecht achtenden Krieger vorausgesetzt werden kann. (Mil. Ztg.)

— Aus Vicenza, 14. Juni, schreibt man der „N. A. Z.“: Hier liegen in verschiedenen Lokalitäten

wohl mehrere Tausend Kranke und Verwundete aller Grade, unter letztern sogar ein Paar Gebissene, woraus man annehmen kann, mit welcher Wuth man sich schlug. Interessant sind die Erzählungen von Offizieren und Gemeinen über so manche Gefechtszene. So erzählt man, daß sich die französischen Gardes nicht bloß sehr tapfer schlugen, sondern auch gegen Gefangene und Verwundete sich ritterlich benehmen; das gerade Gegentheil soll das Betragen der Zuaven den Verwundeten gegenüber sein. Die meisten Offiziere der französischen Fußtruppen sind mit Revolvern bewaffnet, und gebrauchen sie häufig, aber gerade nicht sehr gut, daher viele österreichische Offiziere selbst zu Gewehr und Stutzen greifen, um Gleichem mit Gleichem zu vergelten, und da viele unter den letztern ausgezeichnete Schützen sind, so geschieht es mit Wucher. Oberlieutenant Baron Radodsky vom 14. Jägerbataillon, ein vorzüglicher Schütze, verschob bei Turbigo über 60 Patronen, und legte fast Schuß für Schuß seinen Mann ins Gras, bis er selbst am linken Arm verwundet wurde. Die Franzosen schießen unendlich schnell und weit, aber schlecht. Daß die Oesterreicher die fürchterliche Waffe der französischen Infanterie, das Bayonnet, gar nicht fürchten, beweist der Umstand, daß sie ihren Gegnern in der Regel nach kurzem Schießen zu Erde gehen, und die vielen Angriffe mit Kolben und Bayonnet, die sie mit Erfolg ausführten. Gerade die französischen Gorgrenadiere bei Magenta können den Oesterreichern hierüber ein unparteiliches Zeugnis ausstellen. Daß die franz. Artillerie nicht gut schießt, darüber sind alle Oesterreicher einig, so wie daß im Gegentheil die französische Infanterie auf die Gefechtsart in zerstreuter Ordnung ganz vorzüglich eingeübt ist. — Oestern langten wieder etwa 1800 zum größten Theil Verwundete hier an. Ein herzzerreißender Anblick! Alle Truppengattungen waren unter ihnen vertreten, aber selbst verwundet leuchteten wieder die Jäger als köstliche Bursche heraus. Einer von ihnen, ein stämmiger Oesterreicher, befragt, wo er verwundet sei, deutete auf einen unaussprechlichen Theil, und sagte ganz kurz: „Da habe ich eine Kugel, macht aber nichts, da haben noch viele Prag.“

— Aus Verona berichtet die „K. Ztg.“: Ein ganz besonderes unverwandtes Augenmerk erheischen die Eisenbahnen nach Peschiera, Mantua und Tirol, und es sind daher zur Bewachung dieser Strecken eigene Truppeneinheiten ausgesandt, die längs demselben in bestimmten Zwischenräumen zu patrouilliren haben. Auch heißt es, daß die Regierung bis auf Weiteres die Dienstposten auf dem Reste der ihr noch zur Verfügung stehenden italienischen Bahnen selbst besetzen werde.

Aus Genua schreibt der „Times“-Korrespondent vom 12. Juni: Die Gefangenen werden, wie ich mich oft überzeugt habe, von den Franzosen gut, und die verwundeten Oesterreicher von ihnen mit großer Sorgfalt behandelt. Sie kommen gemeinschaftlich mit den französischen Verwundeten auf Tragbahnen an den hiesigen Hafen, werden in Barken vorsichtig an Bord gerudert, und es fehlt nie an guten Menschen, die für sie Orangen und Zigarren sammeln. Einen Oesterreicher sah ich gestern, dem beide Beine zerschossen waren, und der sich trotzdem nicht wie ein Kind auf den Armen zum Wagen tragen lassen wollte. Lieber schob er sich selbst langsam mit seinen beiden Armen bis zur Tragbahre, aber auch in dieser hielt er es unter seiner Würde, sich auszustrecken, sondern blieb aufrecht sitzen, und schaute wie ein orientalischer Fürst in seinem Palast hin auf die Umgebung hinab.

Aus Vercelli vom 18. Juni schreibt man dem „Frankfurter Journal“:

„Zwischen Kaiser Napoleon und König Viktor Emanuel waltete eine Meinungsverschiedenheit über das gegen die Lombarden zu beobachtende Verfahren. Der Kaiser wünschte jede Gebietsfrage bis nach Beendigung des Krieges auszustellen und den Mailändern durch Annahme ihrer Uebergabe an Piemont nicht die Hände zu binden. Der sardinische König dagegen glaubte, daß die von seinem Lande gebrachten Opfer ihm das Recht gäben, das Land sofort den sardinischen Staaten einzuverleiben. Um diese Differenz auszugleichen, war Graf Sevour zum Kaiser nach Mailand gegangen, und die Erzeugung des vom Kaiser vorgeschlagenen französischen Marschalls durch Herrn v. Castel-Borgo ist das erste Ergebnis dieser Zusammenkunft. Daß der Kaiser in seiner in Mailand erlassenen Proklamation nur von seiner Armee spricht und der Anstrengungen und Opfer seiner Alliirten kaum Erwähnung thut, soll bei diesen eine tiefe Mißstimmung hervorgerufen haben.“

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. Nach den nun offiziell bekannten Nachrichten werden die Armee und Armeekorps von folgenden Generalen befehligt: I. Armee FML. Graf Wimpffen, II. G. d. K. Graf Schlik, III. Erzherzog Albrecht, G. d. K., IV. FML. Graf Degenfeld: I. Korps FML. Graf Cam-Gallas; 2. FML. Fürst Pechtenstein; 3. FML. Fürst Schwarzenberg.

zenberg; 4. Erzherzog Karl Ferdinand, FML.; 5. FML. Graf Stadion; 6. unbesetzt; 7. FML. Baron Zobel; 8. FML. Ritter v. Benedek; 9. G. d. R. Graf Schaffgotsche; 10. FML. Baron Bernhardt; 11. FML. v. Veigl; 12. FML. Fürst Friedrich Liechtenstein; 13. FML. Baron Reichach; 14. FML. Graf Horvath-Thöbly; 15. FML. Graf Thun-Hohenstein; 16. G. d. R. Prinz Württemberg; 1. Kavalleriekorps FML. Fürst Franz Liechtenstein; 2. Erzherzog Ernst, FML.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. In einer militärischen Konferenz, welche gestern Früh gehalten worden, ist beschlossen: Die Garde bleibt in Berlin und in Potsdam; die 4 Regimenter Garde-Landwehr-Infanterie und die 2 Regimenter Garde-Landwehr-Kavallerie werden in der Provinz Brandenburg kantonniert. Die Armeekorps IV., VII. und VIII. werden zwischen Nieder- und Mittel-Rhein Position nehmen; die Armeekorps III und V am Oberrhein und Main. Das V. Armeekorps (Posen) wird sich durch Schlesien, Sachsen und Baiern an seinen Bestimmungsort begeben. Der Abmarsch der Truppen wird gegen den 1. Juli stattfinden.

Berlin, 22. Juni. Die „N. Z.“ schreibt: Während in einem großen Theil der Presse von der Bundestags-Sitzung vom 20. d. M. wichtige Mittheilungen Seitens der preussischen Gesandtschaft bezüglich der Mobilmachung erwartet wurden, hat Hr. v. Ussedom derselben gar nicht beigewohnt und es ist, wie man uns von Frankfurt mittheilt, außer den üblichen Anzeigen von Marschbereitschaften und einem Bericht des Militärausschusses, der die Abgabefreiheit der Provinzierungsgegenstände der Bundesfestungen zum Gegenstande hatte, überhaupt nichts vorgekommen, was auf die Kriegsverhältnisse Bezug gehabt hätte. Hr. v. Kübel, der in dieser Sitzung durch den k. sächsischen Gesandten v. Kottitz eingeführt wurde, ist wie gebräuchlich, in sämtliche Ausschüsse gewählt worden, denen sehr Vorgänger angehörte.

Von anderer Seite wird der „N. Z.“ aus Frankfurt a. M. mitgetheilt: Nachdem der preussische Bevollmächtigte ausgeblieben, ließ sich mit großer Wahrscheinlichkeit schon im Voraus sagen, daß in der am 20. d. M. abgehaltenen Bundestags-Sitzung Nichts von Belang vorkommen würde, denn bis der Bund klar sieht über die Bedeutung und Tragweite der preussischen Mobilmachung, dürfen selbst die wohlgemeintesten Improvisationen von anderer Seite doppelt unzeitgemäß sein, und Oesterreich scheint in der Sachlage für entsprechend zu halten. Man dürft von sich aus den Anstoß zu einem weiteren Vorgehen des Bundes zu geben. Die gewöhnliche Donnerstags-Sitzung wird diesmal erst am Sonnabend abgehalten werden. Von dem übrigen Inhalt der Verhandlungen möchte allenfalls noch zu erwähnen sein, daß eine anderweitige Regulirung der Zoll- und Abgabenverhältnisse in den Bundesfestungen beantragt und zur demnächstigen Beschlußfassung gestellt ist.

Frankeich.

Paris, 18. Juni. Der „Moniteur“ ist ungewöhnlich arm an Nachrichten, die für das Ausland Interesse haben, es müßte denn der Erlass über die Stimmgabel sein, welcher vom Staatsminister Foult unterzeichnet ist, und wonach jedes Exemplar der Normal-Stimmgabel mit einem Stempel versehen sein muß, auf welchem eine Lyra mit den Buchstaben D und N (Diapason normal) angebracht sein soll. Artikel 2 bestimmt, daß diese Stempelung unentgeltlich durch den Professor der Musik, Lissajous, im Lokale des kaiserlichen Konservatoriums für Musik und Declamation erfolgen wird.

Das Lager bei Chalons wird bis Ende dieses Monats zu Ende kommen. Die betreffenden Truppen — vier Infanterie- und vier Kavallerie-Divisionen — haben vom Kriegsminister nunmehr Befehl erhalten, sich dahin in Marsch zu setzen.

Die „Patrie“ bringt einen Bericht über den Zustand der Verwundeten in den italienischen Spitälern. Die Schwerverwundeten vom 30. und 31. Mai und 4. Juni liegen in den zwei großen Spitälern zu Novara, wo die Damen der Stadt sich durch ihre rastlose Thätigkeit als Krankenpflegerinnen die Bewunderrung der Franzosen erworben haben.

Die jüngsten Nachrichten aus China gehen bis zum 9. Mai. Man versichert, dieselben melden die Kunde von der Erklärung von Hué durch Admiral Rigault de Genouilly. Diese Einnahme der Hauptstadt von Cochinchina ist am 3ten Mai vor sich gegangen.

Paris, 18. Juni. Der „Pr. Ztg.“ wird geschrieben: Inmitten des Wirrwarrs, der in allen italienischen Staaten ausgebrochen ist, hat sich ein sehr merkwürdiges Ereigniß zugetragen, das keine Zeitung erwähnt hat und das doch nicht ohne Bedeutung ist. Nizza und sehr ein Theil der zugehörigen Provinz soll eine Manifestation für einen Anschluß an

Frankeich gemacht haben. Die Sachen gingen dort sehr weit, und es war ein entschiedenes Einschreiten des französischen Konsuls erforderlich, damit die überall angeschlagenen Zettel abgerissen und die Petitionen unterdrückt wurden, die man in allen Kaffeehäusern der Stadt unterzeichnete. Selbst die kleine Stadt Monaco hat ihre Manifestation machen wollen. Der Fürst hat seinen Adjutanten an den Kaiser geschickt, um ihn zu beglückwünschen. Dieser hat ihn gut aufgenommen, aber ihm begreiflich gemacht, daß er augenblicklich wichtigere Dinge zu thun habe. Der Fürst von Monaco ließ in dem offiziellen Journal seines Fürstenthums bekannt machen, daß die Verträge von 1815 nicht mehr beständen, daß sie für ihn sehr verderblich gewesen, daß sonst das Fürstenthum Monaco unter dem Patronat Frankreichs gestanden, und daß gerade diese Verträge von 1815 nichts auf ihm lasteten und er wieder unter die Protektion Frankreichs gestellt sein wolle.

Großbritannien.

London, 17. Juni. Ueber die Zusammenziehung des neuen Ministeriums schreibt heute die „Times“: „Wir glauben, daß die folgende Liste des neuen Ministeriums sich als richtig erweisen wird, obgleich, da sie noch nicht von Ihrer Majestät gut geheißen worden ist, immerhin noch einige Veränderungen möglich sind: Das Cabinet: Erster Lord des Schatzes: Viscount Palmerston; Schatzkanzler: Herr W. E. Gladstone; Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten: Lord John Russell; für das Innere: Sir G. Cornewall Lewis; für die Kolonien: der Herzog von Newcastle; für den Krieg: Herr Sidney Herbert; für Indien: Sir C. Wood; erster Lord der Admiralität: der Herzog von Somerset; Lord-Kanzler: Lord Campbell; Präsident des geheimen Rathes: Carl Granville; Geheimsegelbewahrer: der Herzog von Argyll; General-Postmeister: der Earl von Elgin; Präsident des Handelsamtes: Hr. R. Cobden; Präsident der Armen-Verwaltung; Herr Milner Gibson; erster Kommissär der öffentlichen Bauten: Herr Carlwell; Kanzler des Herzogthums Lancaster: Sir G. Grey; gemeinsame Sekretäre des Schatzes: Herr J. Peel und Herr Brand; Sekretär der Admiralität: Lord Clarence Paget; Untersekretär für die auswärtigen Angelegenheiten: Lord Bouchouse; für die Kolonien: Herr Epchester Fortescue. Sir Alexander Cockburn, Oberrichter im Gerichtshof der Common Pleas, wird, wie hören, der Nachfolger Lord Campbell's als Lord-Oberrichter von England. Es heißt ferner, Sir B. Hall werde zur Peerswürde erhoben und Herr Wilson zum Mitgliede der indischen Rathskammer ernannt werden.“

An einer anderen Stelle nennt die „Times“ Herrn R. Lowe als Vize-Präsidenten des geheimen Rathes und Herrn Massay als Staatssekretär für das Innere. „Was die Persönlichkeiten angeht“, bemerkt das erwähnte Blatt, „so war niemals eine gewaltigere Schaar zusammen. Wir haben 16 Cabinets-Minister, und mehrere der außerhalb des Cabinets befindliche Mitglieder der Regierung besitzen den Rang von Staatsmännern. Das Cabinet ist in der That beinahe überladen mit Mächtigen einer oder der anderen Art. Es enthält 2 ehemalige Premier, 3 Herzoge, 2 volksthümliche Führer und mehrere Männer von langer und mannigfaltiger amtlicher Erfahrung; einen Lord-Kanzler, der bei seinen 80 Jahren noch immer jung ist, und mindestens ein halbes Duzend Leute, die, nachdem sie sich durch verschiedene wichtige Streitfragen hindurchgearbeitet haben, jetzt so weit gediehen sein müssen, daß sie ihre früheren Ansichten durch ihre gegenseitigen Erfahrungen berichtigt haben. Vier verschiedene Sektionen finden ihre reichliche Vertretung im Cabinet, und dabei bezieht dasselbe aus lauter schlagfertigen Männern, wie außerhalb des Cabinets keine 16 zu finden sind. Es ist kein Grund vorhanden, weshalb sie ihre Differenzen nicht unter sich ausmachen sollten, und wenn sie das thun, wer kann ihnen dann widerstehen?“

London, 18. Juni. Die „Times“ bringt heute einige Ergänzungen zu ihrer gestrigen Minister-Liste. Während sie gestern den Perlicen Cardwell als Nachfolger Sir B. Hall's, d. h. als Bauteurminister bezeichnete, nennt sie heute Cardwell als Sekretär für Irland. Als solcher würde er gleichfalls Sitz im Cabinet haben. Eines anderen Bauteurministers thut sie nicht Erwähnung. Unterstaatssekretär für das Innere wird G. Clive, für Indien Thomas Varing und

für den Krieg Lord Ripon; Zioil-Lord der Admiralität Whitbread; Judge Advocate General Herr Bramham; Sekretär der Armen-Verwaltung Gilpin; Solicitor General Sir H. Keating. Was die Hof-Chargen angeht, so wird Lord St. Germans Oberhofmeister, der Marquis von Ailesbury Oberkallmeister, der Earl von Bessborough Oberjägermeister und die Herzogin von Sutherland Oberhofmeisterin. Sir Benjamin Hall ist unter dem Titel eines Baron Clanover zum Peer erhoben worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. Juni. Man erzählt heute, schreibt die „V. B.-Ztg.“, daß der König bei dem Ernste der gegenwärtigen Situation den Entschluß gefaßt habe, die oberste Leitung der Regierungsgeschäfte an Se. königliche Hoheit den Prinzregenten auch mit der vollen Würde und dem Namen des Monarchen zu übertragen, und daß in diesem Sinne ein Abendungsakt bevorstehe. Man spricht sogar davon, daß aus dieser Veranlassung bereits an die Einberufung des Landtages zu einer kurzen außerordentlichen Session gebracht werde, wobei man dann überdies Gelegenheit haben würde, das Handeln der Regierung von der Zustimmung des Landtages wiederholt unterstützen zu lassen.

Posen, 20. Juni. Es ist nunmehr bekannt, daß die Russen 4 Armeekorps nach dem Westen, 2 davon gegen Galizien, vorrücken lassen, und daß Gardes nach Litthauen marschiren, um die Reserven zu bilden; Kalisch ist dem Vernehmen nach zum Hauptquartier bestimmt. Auffallend ist es dabei, daß nördlich von Kalisch auf der Linie nach Thorn und Litthauen hin bis jetzt fast gar keine Truppen stehen, sondern alle sich in südlicher Richtung nach der Linie zwischen Kalisch und Krakau wenden.

Bern, 23. Juni. Der Bundesthath hat das Divisionskommando in Tessin entlassen, eine Brigade ist zurückgeblieben.

Zürich, 21. Juni. Nach einer Meldung aus Rom ist die Aufregung daselbst im Wachsen. Es ist das Gerücht von der Demission des (Ministers) Kardinal Antonelli und dessen Abreise nach Civita-Vecchia verbreitet und es hieß, daß der Vizepräsident der apostolischen Kanzlei, Kardinal Amati, ihn ersetzen solle.

Paris, 22. Juni. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depesche aus Brescia vom 20. d. M., in welcher es heißt: Man meldet, daß die Oesterreicher die starken Positionen zu Lonato, Castiglione und Montechiari, welche sie mit bedeutenden Streitkräften besetzt hatten, aufgegeben haben. Zu Montechiari, welches den Fluß Chiave deckt, hatten sie sich besetzt, die Mauern krenelirt, die Brücken abgebrochen und zahlreiche Batterien errichtet. Der Kaiser hat am 20. Brescia verlassen, um weiter vorzugehen.

Paris, 23. Juni. Nachrichten aus Perugia vom 24. d. M. zufolge haben die päpstlichen Schweizertruppen nach einem fünfstündigen Gefechte die Stadt besetzt. Der Belagerungsstand wurde daselbst proklamirt.

Konstantinopel, 15. Juni. Dem Vernehmen nach sieht ein „energischer Protest der Pforte“ gegen die „Verletzung ihrer Neutralität“ von Seiten Frankreichs in Aussicht, welches letztere in Antivari für seine Flotte im adriatischen Meere eine Munitionsstation errichtet hat. (Presse.)

Handels- und Geschäftsberichte.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 22. Juni 1859.

Ein Wiener Megen	Macthpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	21
Kainrus	—	—	4	31
Halbweizen	—	—	4	80
Korn	—	—	4	13
Gerste	—	—	3	35
Strie	—	—	3	43
Hirsen	—	—	3	56
Safer	—	—	3	10

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag in binnen 24 Stunden Pariser Linien
23. Juni	6 Uhr Morg.	327.49	+11.7 Gr.	NW. still	Nebel	0.96
	2 „ Nachm.	327.47	+18.0 „	NW. schwach	leicht bewölkt	
	10 „ Abd.	327.58	+12.5 „	NW. schwach	heiter	
24. „	6 Uhr Morg.	327.86	+11.2 Gr.	O. schwach	heiter	0.84
	2 „ Nachm.	326.40	+21.1 „	NW. schwach	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	327.49	+10.7 „	W. schwach	Regen	

